

Wenn Krankheiten "besprochen" werden

Geheimnisse eines uralten Heilungsrituals

BIO sprach mit Peter Simon, der das „Besprechen“ von Krankheiten in alter überlieferter Familientradition ausübt.

Er ist schon von mehreren Fernsehsendern um Interviews ersucht worden. Er hat dies aber bisher immer abgelehnt, da eine objektive Berichterstattung bei der derzeitigen Einstellung der Redakteure nicht zu erwarten sei. Seinen Aussagen nach

müssen die Menschen erst reif genug sein um zu verstehen, daß Heilmethoden, wie das Besprechen, mehr sind, als ein alter Aberglaube oder eine Show

Dieses Interview kam durch den Heilpraktiker Mario Kertscher zustande, der in der Nähe Hamburgs eine Naturheilpraxis betreibt und der in seinem Haus die Räumlichkeiten für das Besprechen zur Verfügung stellt. Herr Simon bittet, sein Interview nicht so zu verstehen, daß nur er über diese Fähigkeit verfügt. Es gibt heute auch in unserem Land einige Männer und Frauen, die die wirklich alte und klassische Form des Besprechens aus überlieferter Familientradition beherrschen.

Das Besprechen kennen wir alle in abgewandelter und vereinfachter Form. So zum Beispiel, wenn ein Kind, das hinfällt, aufgehoben wird, und auf die vermeintliche, oftmals gar nicht sichtbare Verletzung wird gepustet und ein Reim dazu gesprochen. Meist so etwas wie „Helle, heile Segen, morgen gibt es Regen, übermorgen Sonnenschein, dann wird alles besser sein.“

Hier haben wir es dem Grunde nach mit dem Besprechen zu tun. Es ist das, was die „Alten“, die das wirkliche Besprechen beherrschten, preisgaben. Das Besprechen hatte in den verschiedenen Gegenden auch unterschiedliche Namen. Man findet neben dem „Besprechen“ das „Rafen“, „Böten“, „Pusten“, „Ab-

beten“ und „Abraten“.

Im englischsprachigen Raum ist es in die Begriffe Faith Healing und Witchcraft integriert worden, wobei letzterer Begriff auch im afrikanischen Raum Bestand hat. So kann sich z.B. ein Heiler in Kenia ohne große Probleme als Doctor of Witchcraft eintragen lassen.

Im indischen und ceylonesischen Raum spricht man vom „Teufelmann“. Nicht etwa, weil der Heiler schwarze Magie betreibt, sondern weil er die bösen Geister vertreibt. Das, was nach dem Glauben der Einheimischen vom Teufel kommt.

Doch nun zurück in unsere Breiten. Das Besprechen wurde und wird innerhalb von Familien weitergegeben und zwar immer nur an eine Person - von einem Mann an eine Frau oder von einer Frau an einen Mann. Dies ist zwar kein unbedingtes Muß, durch diesen Mechanismus sollte jedoch verhindert werden, daß das alte Wissen ausstarb oder verloren ging.

Hier die Fragen an Peter Simon: **BIO: Herr Simon, was ist eigentlich das Besprechen?**

P. SIMON: Das Besprechen ist eine uralte Form des Heilens.



In einem Kloster in Sri Lanka bekam Peter Simon für seine dortige Arbeit und Hilfe den Ehrennamen "Darma Pala" verliehen

Wenn man einen Vergleich sucht, kann man sagen, daß es am ehesten der Form der Geistheilung gleicht. Allerdings nicht der heute publik gewordenen Form, wie sie mehr oder minder durch den boomenden Esoterikmarkt entstanden ist, sondern in Anlehnung an die uralten und seit Jahrhunderten bestehenden Bräuche der Urvölker vieler anderer Länder und Kontinente.

BIO: Herr Simon, was sind die Voraussetzungen, um „Besprecher“ zu werden?

P. SIMON: Besprecher werden kann niemand. Das Besprechen kann man nicht erlernen - es wird übergeben. Das heißt der- oder diejenige, der das Besprechen ausübt, sucht zu seinen Lebzeiten einen Menschen aus, dem das Besprechen übergeben wird. Meist ist es ein Familienangehöriger. Von dem Tag an geht die Fähigkeit auf den „neuen“ Menschen über und ist bei dem „alten“ nicht mehr vorhanden.

Eine ebenfalls alt überlieferte Regel sagt, daß, wenn man das Besprechen nicht zu Lebzeiten weitergibt, es also mit ins Grab nimmt, man die Qualen aller Leiden, die man im Laufe der Jahre

geheilt hat, selbst erleiden muß, bevor man wirklich sterben kann.

BIO: *Wie sind Sie zum Besprechen gekommen oder wie haben Sie es erlernt?*

P.SIMON: In meiner Familie wurde es von meiner Urgroßmutter an mich weitergegeben. Da ich noch sehr jung war, als meine Urgroßmutter mich in dieses alte Wissen einführte, erhielt ich im Erwachsenenalter von meinem Urgroßonkel und meinem Großvater Aufzeichnungen, die mich weiter in die Praxis des Besprechens einwiesen.

BIO: *Welche Leiden haben Sie bisher mit Erfolg besprochen?*

P.SIMON: Es gibt fast nichts, was noch nicht dagewesen ist. Ich glaube, es würde den Rahmen dieses Artikels sprengen, wenn

Des weiteren habe ich Geschwulste, Tumore, offene Beine, Bandscheibenvorfälle, Trichterbrust, Lymphknotentumore, Durchblutungsstörungen, Leukämie, aplastische Anämie, Asthma, Bronchitis und und und..... besprochen. Ich könnte diese Liste weiter fortsetzen, aber ich denke, es genügt aufzuzeigen, daß es wirklich viele Krankheiten und Leiden gibt, die man besprechen kann.

BIO: *Wenn eine Krankheit mit Erfolg besprochen wurde, heißt das, daß sie dann immer hundertprozentig geheilt wurde?*

P.SIMON: In vielen Fällen ja. Es kann aber bei sehr ernsthaften Erkrankungen auch der Fall sein, daß man nur eine Linderung des Leidens oder bei fortschreitenden Krankheiten den Stillstand derselben erreichen kann. So kann natürlich etwas, das organisch zerstört oder nicht mehr vorhanden ist, auch nicht neu geschaffen werden.

BIO: *Welche Hoffnungen machen Sie Menschen, die Ihre Hilfe suchen?*

P.SIMON: Ich müßte eigentlich sagen keine, was natürlich nicht stimmt, aber ich verspreche grundsätzlich niemandem, daß ich ihn heilen kann. Nicht einmal ein Arzt wird, wenn er verantwortungsbewußt handelt, ein Heilungsversprechen oder Garantien abgeben. Ich sage den Hilfesuchenden, daß ich mich bemühen werde. Vielleicht gibt es ihnen auch ein wenig Hoffnung, wenn ich ihnen sagen kann, daß ich einen ähnlichen Fall schon mit Erfolg abschließen konnte. Aber selbst wenn es bei dem einen Menschen schon nach dreimaligem Besprechen zur Heilung kommt, so ist dies keine Garantie dafür, daß es bei einem anderen, mit der gleichen Krankheit, auch genauso abläuft.

BIO: *Kommen die Menschen, die Ihre Hilfe suchen, nur aus Ihrer näheren Umgebung oder reisen sie auch aus entfernteren Gegenden an?*

P.SIMON: Die Hilfesuchenden kommen im Grunde aus der ganzen Welt. Der größte Teil kommt verständlicherweise aus einem Umkreis von rund 100 km um Hamburg. Es suchen aber auch Menschen aus Berlin, München, Bonn und anderen deutschen Bezirken bei mir Hilfe. Auch aus der Schweiz, aus Italien, aus Dänemark, Österreich, Polen, Costa Rica und aus den USA waren schon Menschen bei uns.

BIO: *Wie oft muß das Besprechen wiederholt werden?*

P.SIMON: Das Besprechen erfolgt →

ich alle Leiden aufzählen würde, mit denen ich schon konfrontiert war. Ich will Ihnen also nur einen kurzen und groben Überblick geben.

Mit Erfolg behandelt wurden alle Formen der Rose und der Flechte - einschließlich der Schuppenflechte und der Neurodermitis. Ebenso Warzen in allen Variationen, dies ist eigentlich das Standardrepertoire eines Besprechers.

innerhalb einer Woche an drei Tagen. Eine alte Regel besagt, soviel Jahre du eine Krankheit hast, soviel Monate braucht sie, um wieder zu gehen.

Dies bedeutet aber nun nicht, daß ein Hilfesuchender, der seit dreißig Jahren an einer Schuppenflechte leidet, über zwei Jahre lang jede Woche wiederkommen muß. Nach einem Durchgang des Besprechens, also nach den drei Sitzungen, muß eine Pause von mindestens vier Wochen bis maximal acht Wochen erfolgen. Ist bis dahin die Krankheit geheilt, so muß man auch nicht wiederkommen, ist aber nur eine Besserung eingetreten, so wird das Besprechen an drei Tagen wiederholt.

Dies kann im ungünstigsten Fall dann eben - wie bei dem genannten Beispiel - alle zwei Monate sein und das zwei- bis zweieinhalb Jahre lang. Allerdings kommen so lange Zeiträume des Besprechens nur sehr selten vor.

Das Rätsel der Wirkung

BIO: Haben Sie eine Erklärung für das, was geschieht?

P.SIMON: Was durch das Besprechen wirklich geschieht, vermag ich nicht zu erklären. Auch meine Urgroßmutter und mein Urgroßonkel, den ich hiernach oft befragt habe, vermochten dies nicht zu erklären.

Nach mehreren Jahren der Praxis kann ich nur sagen: Es funktioniert. Ob es das Ritual selbst, ob es die Worte sind, ich weiß es nicht.

Natürlich habe ich für mich selbst eine Erklärung gefunden, aber die muß ich mit mir allein ausmachen. Auch die Menschen, die gesund geworden sind, kommen oftmals wieder und fragen mich nach dem Warum.

Wenn ich dann die Gegenfrage stelle und von ihnen wissen möchte, was sie denn in der Zeit der Heilung gespürt haben, so sind dies immer wieder andere Schilderungen, so daß ich auch hier keine befriedigende Antwort erhalten konnte.

Andere sagen zu mir: Aber das hilft doch nur dann, wenn man auch fest daran glaubt? - Ich kann nur sagen, daß das keine befriedigende Erklärung ist. Denn es kommen viele Kinder und Kleinkinder, die vom Alter her weder in der Lage sind zu verstehen, was geschieht, geschweige denn daran zu glauben.

Mein Urgroßonkel besprach übrigens auch recht häufig Kühe, Schafe oder Pferde mit großem Erfolg, und auch die konnten wohl nicht an das Besprechen glauben.

BIO: Man kann also das Besprechen nicht erlernen?

P.SIMON: Nein, wie ich schon zuvor erklärt habe, kann man es nur übergeben bekommen. Wenn ein Besprecher niemand in der eigenen Familie findet, den er für fähig hält, dieses Tun fortzuführen, so wird er im weiteren Bekanntenkreis suchen. Er wird es aber niemals an jemanden weitergeben, bei dem er nicht auch die Fähigkeit dazu verspürt.

Aber auch Besprecher sind nicht unfehlbar. Ich kenne den Fall einer alten Frau, die das Besprechen sehr erfolgreich ausübte. Als sie verspürte, daß es an der Zeit sei es abzugeben, entschied sie sich für einen jüngeren Mann aus einer nahegelegenen Stadt. Sie übergab ihm das Besprechen und er fing an, es auch auszuüben. Nach wenigen Wochen war er sterbenskrank. Er war nicht in der Lage die Leiden, die er Menschen abnahm, auch wieder von sich zu geben, sie blieben bei ihm.

Die alte Frau mußte das Besprechen wieder von ihm zurücknehmen und es später an einen anderen weitergeben. Dies also ein Beispiel dafür, daß es wirklich Kraft kostet, innere Kraft und die entsprechende Einstellung.

Dabei spielen Alter, Bildung oder Beruf überhaupt keine Rolle. Ich habe manchmal Kinder vor mir sitzen, bei denen ich weiß, daß sie es könnten.

Alle Menschen, deren Tun im Sinne von Helfen wirklich mit der von Gott gestellten Aufgabe für ihr jetziges Leben in Zusammenhang steht, erkennen sich gegenseitig.

Ganz gleich, wo immer ich bei meinen Auslandsreisen - auf denen ich das Besprechen auch ausübe - andere Heiler oder weise Männer und Frauen aufsuche, sie erkennen immer sofort, daß ich das Gleiche oder zumindest Ähnliches tue wie sie selbst.

BIO: Worin besteht denn der Unterschied zu den anderen Heilmethoden wie Handauflegen, Reiki oder Ähnlichem?

P.SIMON: Diese von Ihnen genannten Heilmethoden kann ich mit dem Besprechen nicht vergleichen.

Reiki ist etwas, das praktisch durch jedermann erlernbar ist. Sie buchen einen Kursus und, je nachdem wie viele Kurse sie leisten und bezahlen können, erhalten Sie einen Titel. Nun mag ja jeder im Grunde alles lernen können, ich habe da aber meine Zweifel. Ich glaube schon, daß es hier doch wohl eher so ist wie schon viele vor mir gesagt haben: Entweder man hat's oder man hat's nicht.

Bestimmt gibt es bei den vielen Menschen, die Reiki ausüben, auch etliche, die anderen wirklich helfen können. Dies sind aber Menschen, in denen die Fähigkeit des Helfens oder Heilens schon

lange vorher geschlummert hat.

Ich persönlich akzeptiere jeden und jede, die wirklich helfen wollen. Meine höchst persönlichen Schwierigkeiten habe ich nur dann, wenn „Heiler oder Heilerinnen“, ihren Aussagen nach, sozusagen morgens aufwachen und dann beim Frühstück die Eingebung hatten, daß sie nun heilen könnten. Wohl gemerkt, dies soll keine Verurteilung sein, sondern gibt nur meine höchst eigene Einstellung wieder.

Bekannt in der ganzen Welt

BIO: Wie weit liegen die Wurzeln des Besprechens zurück?

P.SIMON: Die Wurzeln sind so alt, daß man sie nicht mehr bis zum Ursprung zurückverfolgen kann. Denken Sie auch an das dunkle Kapitel der Hexen- und Hexerverfolgungen in Europa.

Heilungsformen wie das Besprechen gibt es in der ganzen Welt. Ich habe auf meinen Reisen ähnliche Heilmethoden im skandinavischen Raum, in Afrika, in Asien und in der Karibik kennengelernt.

BIO: Was kostet die Behandlung?

P.SIMON: Mit den Kosten ist das so eine Sache. Grundsätzlich verlange ich nichts dafür. Es heißt nach alter Tradition, der Hilfesuchende legt etwas hin. Es wird über Geld beim Besprechen nicht geredet. Der Klient soll ein Opfer bringen, bemessen nach dem, was ihm seine Gesundheit wert ist. Das Opfer soll ein Opfer sein in dem Sinne, daß der Betreffende auch spürt, geopfert zu haben aber nicht so, daß es ihn selber in Not bringt.

Wenn ich dies alles aber heute jemandem, der zu mir kommt, erkläre, so kommt immer derselbe Satz: Oh das ist aber schwer, können Sie mir nicht sagen wieviel?

So erklärt heute die Dame, die meine Termine annimmt, den Menschen, daß ich nichts verlange, daß aber der Durchschnitt der Leute 100 DM pro Sitzung gibt. Wer dies nicht kann, wird trotzdem angenommen. Es wird nie ein Mensch abgewiesen, weil er kein Geld hat.

Die meisten sind dann zufrieden, sich nicht mit dem eigenen Gewissen auseinandersetzen zu müssen: Was ist es mir wert und was ist für mich ein Opfer.

In der Bibel steht geschrieben: So wie ihr gebt, so wird auch euch gegeben werden. Ich glaube daran, daß dieser Satz eine große Bedeutung hat und ich weiß aus der Erinnerung an meine Kindheit, daß schon in den fünfziger Jahren die Menschen mindestens 20 bis 40 DM auf die Küchenkommode legten, wenn sie zum Besprechen ka-

men und zu der damaligen Zeit kostete ein VW Käfer unter 10.000,- DM und eine Schnecke beim Bäcker 10 Pfennige.

Wenn Ärzte sich besprechen lassen

BIO: Gibt es keine Konflikte mit den Ärzten?

P.SIMON: Dies ist ein besonders heikles Thema. Man sollte meinen, daß alte Ärzte stur und junge aufgeschlossen sind. Meine Erfahrungen sind gegenteilig. Ich habe unter den älteren Ärzten einige, die Patienten zu mir schicken, hauptsächlich bei Rosen und Hautkrankheiten.

Ich habe sogar Ärzte, die sich von mir besprechen lassen. Ein Hautarzt brachte sein Kind mit einer Flechte zu mir, verlangte aber, daß es niemand sehen oder wissen dürfte, da er sonst um den Fortbestand seiner Praxis bangen müßte. Ein Psychiater, mit dem ich mich lange über das Besprechen unterhalten habe, tat alle Argumente ab und sagte: „Wer heilt hat recht.“ Ich glaube, daß dieser Mann der weiseste war.

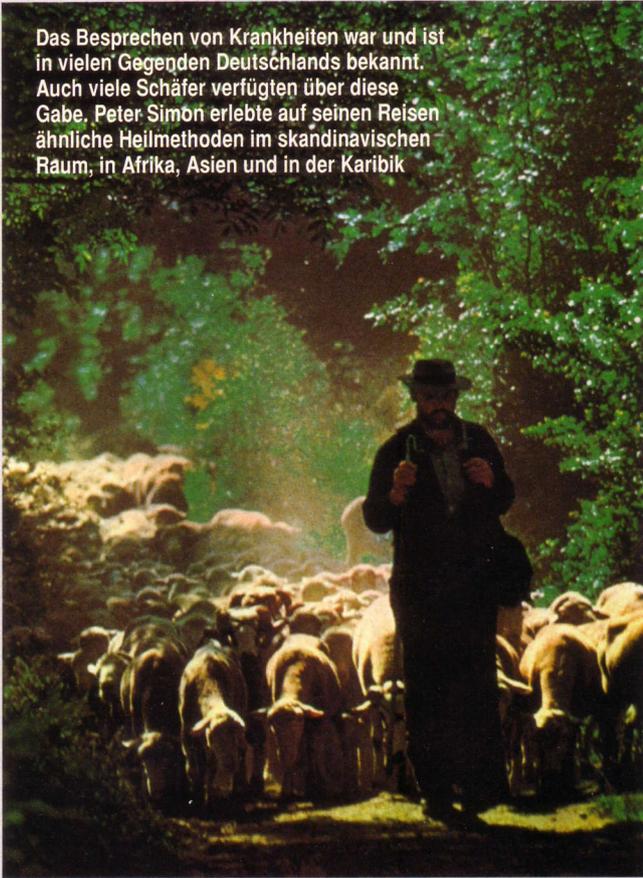
Auch ein Universitätsprofessor, von dem mir eine Patientin mit einer angeblich unheilbaren Augenerkrankung geschickt wurde, wollte nach der Heilung dieser Frau mit mir über Placeboeffekte und Selbstheilungskräfte diskutieren. Ich habe diesem Mann nur erklärt, daß es für mich völlig unwichtig ist, wie es zu der Heilung kam. Daß für mich nur zählt, daß sie geheilt wurde.

Junge Ärzte sind - mit wenigen Ausnahmen - wie junge Pferde, die im Frühjahr auf die Wiese mit dem ersten frischen Grün gelassen werden. Sie sind über Jahre so angefüllt worden mit dem Stoff der Medizin, daß sie sich erst wieder abkühlen müssen.

Ein kleines Beispiel: Eine Frau bringt ihren durch einen Schlaganfall gezeichneten Mann zu mir. Er leidet unter einer Flechte, die fast sein ganzes Gesicht bedeckt. Sie waren schon bei verschiedenen Ärzten, als letztes bei einem Spezialisten für Hautkrankheiten, einem jungen dynamischen Mediziner. Diesen hatten sie unter anderem gefragt, ob es angehen könne, daß die Flechte eine Folge von Allergie oder Unverträglichkeit mit all den Medikamenten sein könne, die der Mann während seiner Schlaganfall-Behandlung erhalten hatte.

Dieser Mediziner erklärte mit voller Überzeugung, daß er das mit Sicherheit ausschließen könne. Daraufhin wollten sie natürlich von dem Arzt wissen, worauf die Flechte denn aber zurückzuführen sei.

Das Besprechen von Krankheiten war und ist in vielen Gegenden Deutschlands bekannt. Auch viele Schäfer verfügten über diese Gabe. Peter Simon erlebte auf seinen Reisen ähnliche Heilmethoden im skandinavischen Raum, in Afrika, Asien und in der Karibik



Hierauf zuckte er die Schultern und sagte, das wüßte er auch nicht.

BIO: Wollen Sie damit sagen, daß wir die Ärzte Ihrer Meinung nach nicht brauchen?

P.SIMON: Sollten Sie dies meinen Worten entnommen haben, so möchte ich das gleich wieder richtig stellen. Wir brauchen die Ärzte und wir werden sie immer brauchen. Augenärzte, Chirurgen, Orthopäden aber auch die Allgemeinmediziner. Sehen Sie, wenn ein Mensch zu mir kommt, um sich besprechen zu lassen, ist meine erste Frage grundsätzlich, ob er bei einem Arzt war und ob er eine Diagnose für seine Krankheit hat. Ist dies nicht der Fall, so lehne ich das Besprechen ab. Ich bin kein Mediziner, ich kann die Menschen nicht untersuchen, dies ist allein Sache der Ärzte, so meine ich.

Allerdings kommen die Leute ohnehin immer erst dann zu mir, wenn sie sich von den Ärzten nicht ernst genommen fühlen. Wenn sie mehr oder minder als Simulanten abgetan werden oder wenn sie drei bis vier Ärzte und oftmals schon Kuren oder Krankenhausaufenthalte hinter sich haben. Und wenn man ihnen irgendwann gesagt hat, daß sie mit diesem oder jenem Leiden eben lernen müßten zu leben.

Es kommen natürlich auch die, die von der Schulmedizin im wahrsten Sinne des Wortes aufgegeben worden sind, wie zum Beispiel Krebspatienten im letzten Stadium.

BIO: Gibt es denn zumindest eine gewisse Aufgeschlossenheit moderner Ärzte bzw. Heilpraktiker, indem sie sich bereit erklären mit einem Besprecher zusammenzuarbeiten, wie z.B. in England, wo Geistheiliger auch an das Patientenbett ins Krankenhaus geholt werden?

P.SIMON: Das ist ganz selten der Fall. Ich habe das Glück, in der Praxis eines Heilpraktikers arbeiten zu können und ich glaube, daß wir uns sehr gut ergänzen. Vereinzelt gibt es auch Ärzte, die mir Menschen schicken. Eigentlich aber nur dann, wenn diese ihren Arzt selbst gefragt haben, was er davon hält. Manche sagen dann eben, daß es ja nicht schaden könne und sie es eben einfach probieren müßten.

Eine wirkliche Zusammenarbeit aber läßt sich noch lange nicht absehen. Ich finde dies bedauerlich und ich finde es noch bedauerlicher, wenn Ärzte oder auch Heilpraktiker versuchen gegen Menschen, die heilen, vorzugehen und diese dann mehr oder minder in den Untergrund, in die Illegalität zwingen. Sie ändern doch nichts dadurch.

Nehmen Sie das Beispiel des Herrn Drewermann, den ich sehr schätze. Der sitzt heute irgendwo in Südtirol und hat mehr Hilfesuchende als zuvor. Wer andere verdammte, macht sie dadurch erst interessant. Abgesehen davon glaube ich sowieso, daß es all diesen modernen Hexenjägern nur darum geht, ihren eigenen Geldbeutel zu schützen.

Alleine von den Menschen, die ich wieder wegschicke, weil sie eben keine fundierte ärztliche Diagnose haben, könnte ein Arzt in meiner Nachbarschaft gut leben.

Was beim Besprechen wichtig ist

BIO: Geben Sie den Klienten Verhaltensmaßregeln mit auf den Weg, beispielsweise auf gesündere Ernährung zu achten, Selbsterforschung zu betreiben, um an die tieferen Ursachen des Leidens zu kommen?

P.SIMON: Natürlich unterhalte ich mich mit den Menschen, die mich aufsuchen, über die eventuellen Hintergründe ihrer Krankheit. Denn eine Vielzahl von Leiden findet ihren Ursprung im seelischen Bereich. Spüre ich allerdings, daß ein großes psychisches Problem hinter einer Krankheit steht, so rate ich diesen Betroffenen auch mitunter, einen Psychiater aufzusuchen, um ihre Probleme aufzuarbeiten. Manchen hilft es ja auch, ihre Gesundheit durch das Erlernen des autogenen Trainings zu unterstützen.

BIO: Ist die Voraussetzung, um erfolgreich besprechen zu können, daß man einen bestimmten spirituellen Lebensstil pflegt, meditiert o.ä., oder aber sehr gläubig ist?

P.SIMON: Ein bestimmter oder gar spiritueller Lebensstil, ganz gleich, was Sie auch darunter verstehen mögen, ist nicht erforderlich.

Meditationen ebenfalls nicht, dies sind alles Begriffe, die unsere neuzeitliche Esoterikwelle mit sich gebracht hat.

Zu den Zeiten, ich will gar nicht Jahrhunderte zurückgehen, als mein Urgroßonkel das Besprechen ausübte, stand er schon vor Sonnenaufgang auf, um das Vieh zu füttern, zu melken und noch vor dem Frühstück die Milch zum Milchbock zu bringen, wo sie von der Meierei abgeholt wurde. Der weitere Tag setzte sich aus Stall- und Feldarbeit zusammen und am Abend kamen die Menschen zum Besprechen zu ihm.

Für Meditationen oder einen bestimmten Lebensstil war bei den Besprechern der damaligen Zeit keine Zeit. Sie liebten alle das deftige Essen, strotzten vor Gesundheit und sind uralte geworden.

Was das Gläubig-Sein angeht, ist das allerdings sehr wichtig. Im Beisein eines jeden Klienten wird vor dem Besprechen ein Gebet für ihn gesprochen.

BIO: Glaubt der Besprecher an die Mitwirkung von Geistwesen beim Heilprozeß, sieht er sich als Medium?

P.SIMON: Geistwesen, Medium -

auch dies sind Begriffe der heutigen Zeit. Früher wußte jeder, daß es Geister gibt. Gute und böse. Meine Urgroßmutter sagte früher an welche Orte man gehen durfte und an welche nicht. Sie sagte dann einfach: da spukt es.

Medien kannte kein Mensch zu der damaligen Zeit. Ich habe selbst mediales Arbeiten erlernt und auch viele Medien kennengelernt, aber mit dem Besprechen hat dies überhaupt nichts zu tun.

BIO: Gibt es Menschen, bei denen man von vornherein weiß, daß man ihnen nicht helfen kann, so z.B. wenn es mit der Wellenlänge nicht stimmt?

P.SIMON: Es gibt keine Krankheit und keinen Menschen, dem man nicht helfen kann. Ob es allerdings immer gelingt, ihn auch zu heilen, bezweifle ich.

Um bei mir selbst zu bleiben, kann ich sagen, daß in 70 bis 80% aller Fälle Linderung oder Heilung erzielt wird. Wobei ich auch allen, die zu mir kommen, erkläre, daß, wenn nicht innerhalb von vier Wochen zumindest eine Besserung eingetreten ist, sie mich nicht wieder aufzusuchen brauchen. Denn dann kann ich ihnen in der Regel nicht helfen.

BIO: Aktiviert der Besprecher die Selbstheilungskräfte im Menschen und auf welche Weise?

P.SIMON: Sicher wird die Kraft des Körpers, der Seele in dem Menschen, der kommt, um Hilfe zu erfahren, gestärkt. Den Begriff der Selbstheilungskraft kennt das Besprechen aber nicht.

BIO: Worauf sollten Hilfesuchende achten, wenn sie zum Besprecher, zum Geistheiliger oder anderen alternativen Heilern gehen?

P.SIMON: Ein seriöser Heiler wird nie einen Menschen abweisen, nur weil er vielleicht seine Honorarvorstellung nicht erfüllen kann. Wenn Ihnen also ein Betrag genannt wird und Sie diesen nicht zahlen können, so sagen Sie dies offen und frei.

Werden Sie dann abgelehnt, so war dieser „Heiler“ nicht einmal das wert, was Sie hätten geben können und wollen. Wenn nach einem Monat keinerlei Besserung eingetreten ist, lassen Sie sich nicht zu weiteren Besuchen auffordern. Auf keinen Fall lassen Sie sich weismachen, es läge an Ihnen oder es wäre dann wohl von Gott gewollt, daß Sie leiden müßten. Es ist dann schlechthin einfach nur nicht Ihr Weg und Sie müssen eben einen anderen wählen.

Als letzten Satz möchte ich hinzufügen: 'Wenn Ihr einen Heiler sucht, achtet auf diejenigen, die bescheiden bleiben, auch wenn sie Erfolge zu verzeichnen haben.'